

bestiegen. Im Bahnhof in Paris droht ihm Entdeckung; der Knabe überwindet alle Gefahren und verläßt unbedenkt den Bahnhof. Er glaubt sich gerettet, geht auf die Suche nach Arbeit, wird von der Nacht überrascht und schließlich, so nahe am Ziele seiner Hoffnungen, von der Polizei aufgegriffen. Aber die bittren Schicksale des kleinen Coster sind jetzt zu Ende, der Direktor der Römischen Bank, der von den Abenteuern des Knaben erfuh, hat sich bereit erklärt, für den Unterhalt und für eine gute Erziehung zu sorgen.

Wahret das Recht auf Invalidenrente!

Die Mittelfränkische Versicherungsanstalt hat eine Einrichtung eingeführt, die den Frauen eine Mahnung in letzter Stunde sein soll sich zu überlegen, ob sie nach dem Auscheiden aus erwerbstätiger Beschäftigung die Invalidenbeiträge zurückverlangen sollen. Sie hat auf Vogen, mit denen die Zurückstattung der Beiträge beantragt werden kann, Fragen und Antworten aufgedruckt und fordert, daß jede Antragstellende durch Unterschrift bekundet, daß sie die Fragen durchgelesen hat. Die letzte Mahnung ist so gehalten:

Beitragsrückstattung?

1. Frage: Sollen heiratende weibliche Versicherte ihre Beiträge zur Invalidenversicherung zurückverlangen?
Antwort: Nein, sie sollen ihre Beiträge nicht zurückverlangen.

2. Frage: Warum sollen sie das nicht tun? Die Beiträge machen doch oft 30 Mark und mehr aus und sind zum Haushalt eine immerhin nicht zu verachtende Beisteuer!
Antwort: Das ist freilich richtig; aber mit der Rückzahlung verliert die junge Hausfrau:

1. den Anspruch auf eine Invaliden- und auf eine Altersrente;
2. es wird ihr bei Erkrankungen von der Versicherungsanstalt keine Krankenhilfe mehr geleistet.

3. Frage: Was tut daher eine kluge, versicherte Frau, wenn sie heiratet?
Antwort: Sie klebt die Versicherungsmarken fort, alle Jahre wenigstens zehn Marken, und tauscht vor Ablauf von zwei Jahren diese Karte um. Damit sichert sie sich

1. das Recht auf eine Invaliden- und auf eine Altersrente von durchschnittlich alle Jahre 150 Mark.
2. kann sie dann darauf rechnen, daß ihr bei schweren Erkrankungen die Kosten des Arztes, des Apothekers, wenn nötig die Kosten des Aufenthaltes in einem Krankenhaus, einer Lungen- oder Wadlerholungsstätte oder dergleichen ersetzt werden.

Manche Frau hat es schon bitter bereut, daß sie sich unüberlegter Weise ihre Beitragsmarken hat herauszahlen lassen und dadurch ihrer Familie später zur Last gefallen ist. Die Maßregel der Mittelfränkischen Versicherungsanstalt verdient Beachtung. Wir raten unseren Leserinnen, sich die

obenstehenden Antworten gut einzuprägen. Soweit sie nicht für sie selbst von Nutzen sind, können sie andere damit aufklären.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Donnerstag, den 20. Mai:

West-Winde, veränderlich, kein erheblicher Niederschlag, Gewitterneigung

Sabirplan fürs Sommerhalbjahr 1909.

Giltig vom 1. Mai 1909.

Kamenz—Arnsdorf—Dresden.

Abfahrt Kamenz	5,42	8,40	12,15	3,02	7,13	9,25	10,28
Bischofheim	5,54	8,51	12,27	3,12	7,25	9,35	10,41
Pulsnitz	6,03	9,00	12,37	3,20	7,34	9,46	10,52
Großröhrsdorf	6,12	9,08	12,46	3,28	7,44	9,54	11,01
Kleinröhrsdorf	6,17	9,13	12,51	3,33	7,50	9,59	
Ankunft Arnsdorf	6,25	9,20	12,59	3,40	7,58	10,07	11,16
Abfahrt Arnsdorf	6,48	9,50	1,08	3,47	8,45	10,18	1,00
Ankunft Bautzen	7,39	10,40	1,58	4,34	9,34	11,08	1,59
Abfahrt Arnsdorf	6,30	9,27	1,17	3,47	8,11	10,16	11,21
Radeberg	6,38	9,35	1,25	3,55	8,19	10,25	11,29
Ankunft Dresden-Neust.	6,55	10,00	1,43	4,20	8,44	10,51	11,53
Dresden-Hptbf.	7,07	10,11	1,55	4,32	8,55	11,03	12,05

Dresden—Arnsdorf—Kamenz.

Abfahrt Dresden-Hptbf.	6,03	9,39	12,21	4,04	7,00	8,16	10,50
Dresden-Neust.	6,14	9,51	12,35	4,14	7,15	8,27	11,00
Ankunft Arnsdorf	6,47	10,30	1,06	4,53	7,56	9,00	11,39
Abfahrt Bautzen	5,34	9,18	12,23	3,44	5,44	8,21	10,26
Ankunft Arnsdorf	6,29	10,24	1,16	4,38	6,34	9,18	11,20
Abfahrt Arnsdorf	6,54	10,38	1,20	5,02	8,09	9,23	11,44
Kleinröhrsdorf	7,02	10,46	1,28	5,10	8,17	9,33	
Großröhrsdorf	7,09	10,53	1,34	5,16	8,24	9,40	11,56
Pulsnitz	7,18	11,01	1,42	5,25	8,32	9,50	12,04
Bischofheim	7,26	11,10	1,50	5,33	8,40	10,00	12,12
Ankunft Kamenz	7,35	11,19	1,59	5,42	8,49	10,12	12,21

Bischofswerda—Kamenz.

Abfahrt Bischofswerda	7,25	1,40	4,20	9,12
Schönbrunn	7,36	1,52	4,36	9,24
Burlau	7,47	2,04	4,51	9,36
Kaufschwitz	8,00	2,16	5,08	9,48
Elstra	8,10	2,28	5,30	10,00
Honberg-Prietitz	8,17	2,36	5,42	10,07
Wiesa	8,24	2,45	5,54	10,15
Ankunft Kamenz	8,34	2,56	6,06	10,25

Kamenz—Bischofswerda.

Abfahrt Kamenz	5,50	11,30	2,03	7,02
Wiesa	6,01	11,42	2,14	7,16
Honberg-Prietitz	6,08	11,49	2,21	7,25
Elstra	6,17	11,58	2,30	7,36
Kaufschwitz	6,27	12,08	2,41	7,48
Burlau	6,40	12,21	2,56	8,03
Schönbrunn	6,52	12,33	3,09	8,16
Ankunft Bischofswerda	7,03	12,44	3,21	8,27

Omnibus-Verkehr

Pulsnitz—Königsbrück.

Abfahrt Vorm.:		Abfahrt Nachm.:	
v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof	7 ⁰⁰	v. Königsbrück (Post)	4 ⁴⁰
Ankunft Königsbrück	9 ³⁰	Ankunft Pulsnitz	6 ⁴⁵

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesenschnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Neue Kleiderstoffe

Meter von 75 Pf. bis 8 M.

Musterkollektion franko. Bei Bestellung ist die Angabe der Farbe und ungefähren Preislage erwünscht.
4 % Kassenrabatt werden sofort in Abzug gebracht.
Aufträge von 20 M an franko.

Siegfried Schlesinger, Dresden.

Kirchliche Nachrichten.

- Sonnabend, den 22. Mai:
1 Uhr Betstunde Hilfsgeistl. Halant.
- Sonntag, den 23. Mai, Traudi:
8 Uhr Beichte | Hilfsgeistl.
1/29 " Predigt (Joh. 15, 26—36, 4) | Halant.
1/22 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend. („Jesus der Armenfreund“) Pfarrer Schulze.
8 " Jünglings- und Männerverein.
Amtswoche: Pastor Reisch.

Es gibt keinen Malzkaffee der Welt, der einen solch kräftigen aromatischen Kaffeegeschmack hat wie

Bami.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

4. Nachdruck verboten.

2.

Räthe unterdrückte mühsam ein Schluchzen, als sie mit Heinerle an der Hand die Treppe zu ihrem Zimmer erklimmte. Sie stand am Fenster und sah auf die im Sonnenschein glänzenden Blätter der Bäume. Das Lachen und Rufen der unten auf dem Tennisplatz Spielenden drang zu ihr heraus.

Heinerle stand mürrisch am anderen Fenster. Er sah auch dem Tennisplatz zu. „Darf ich nicht runtergehen“ hat er.

„Nein, laß sie die Bälle sich nur selbst aufsuchen.“
„Ich krieg aber doch immer einen Groschen dafür!“ murmelte Heinerle, dem seinere seelische Empfindungen abzugehen schienen.
„Kaltenseele!“ dachte Räthe verächtlich. Meinetwegen lauf und spiel den Diener, sagte sie kalt.

Der Junge ließ sich das nicht zweimal sagen. Eilig lief er fort. Unten im Garten wurde er mit großem Hallo von Benno der das Rücken satt hatte, empfangen.

Erst die eintretende Dämmerung machte dem Spiel ein Ende. Es war Zeit zum Umziehen. Räthe wollte jedenfalls ihren Vater noch vor dem Essen allein sprechen, um ihm die Untat des Gärtners vorzuhalten.

Ihr weißwollenes Kleid fiel in glatten Falten an ihrer schlanken Gestalt herab. Die gelblichen Spitzen am Halse standen dem schönen bräunlichen Gesicht ausgezeichnet. Sie nahm ein paar brennende Geranien und befestigte sie im Gürtel. Das gab der Toilette Ausdruck.

„Sind die Herren schon von der Jagd zurückgekommen?“ fragte sie den Diener der im Wohnzimmer die Servietten in kunstgerechte Falten legte.

„Jawohl, gnädiges Fräulein. Der gnädige Herr und der Herr Leutnant ziehen sich um. Herr Graf und der Herr Baron aus Melthof werden auch zu Tisch erwartet.“

Die liebenswürdigen Herren Schwäger kamen also, um ihre Frauen abzuholen. Dann war ja heute das Familienglück vollkommen!

Räthe klopfte an der Tür des Arbeitszimmers ihres Vaters. „Papa, ich muß dich eine Minute sprechen. Bitte, mach auf.“
Der Riegel flog zurück. Herr v. Roschitz, schon im Frack, den grauen Bart aber noch mit einer rosa Gazebinde hochgebunden, stand vor seiner Tochter. Er war noch immer ein auf fallend schöner Mann, mit lebhaften braunen Augen und kurz-

verschneitem, vollem, grauem Haar. Seine Begrüßung klang infolge des halb zugebundenen Mundes etwas unverständlich. Räthe brachte ihre Klagen wegen der Rohheit des Gärtners vor und verlangte diktorisch seine sofortige Entlassung.

Roschitz lachte kurz auf. Er befreite seinen Bart von der Binde und lächelte ihn sorgfältig vor dem Spiegel aus. „Den Jenz soll ich entlassen, weil er dem Himmel ein paar Ohrfeigen gab? Ne, mein Döchtling, das kannst du nicht verlangen.“

Räthe stieg das leichterege Blut in die Wangen. „Du mußt es tun,“ sagte sie heftig, „sonst blamierst du mich vor den Leuten! Ich habe Jenz gesagt, er müsse das Haus verlassen.“

Herr von Roschitz amüsierte das hitzige Temperament seiner Tochter. Räthe war sein Liebling, ihm selbst am ähnlichsten, äußerlich und innerlich. Gerade deshalb aber ärgerte er sich, daß die schönste seiner Töchter bisher jede gute Partie auszuwählen und lauter überspannte Ideen im Kopf hatte, immer alles mögliche leisten und beweisen wollte, statt als Frau Baronin von Rangau auf Hirschhagen ein Leben herrlich und in Freuden zu führen.

Er strich ihr über die heißen Waden. Der Borm stand ihr gar zu häßlich. Und wie sie wieder aussah in dem weißen Kleid, mit dem Geranienzweig vor der Brust und den leuchtenden braunen Augen, den hochmütig zurückgeworfenen Kopf.

„Räthe, du Tollkopf, wie kann ich denn den Gärtnern deswegen entlassen!“ sagte er endlich halb ärgerlich, halb gutmütig. „Ich werd' dem Jenz verbieten, den Vengel zu hauen. Er soll ihn mir ein andermal selber bringen. Glaub aber ja nicht, daß du deinem Heinerle einen Gefallen damit tust.“

„Der rohe Mensch hätte dem Kinde das Trommelfell zer schlagen können!“

„Na gut — ich werd' mir also eine andere Stelle seines Fells aussuchen,“ versprach Herr v. Roschitz gutmütig — „da, wo's ihm nicht schaden, sondern nur nützen kann, wenn er Schläge darauf kriegt. Bist du nun zufrieden?“

„Nein. Das Kind wird überhaupt hier zu schlecht behandelt.“

„Dummes Zeug! Verwöhnt wird der Vengel. Kommt der nicht bald weg, wird überhaupt nichts aus ihm. Ich mach' der verdrehten Geschichte bald ein Ende.“

„Wenn du eine Unterkunft für ihn weißt, bin ich einverstanden, da ich selbst doch auch bald von hier fort will.“

„Du willst von hier fort? Wohin denn, wenn ich fragen darf?“ Roschitz goß sich Eau de Cologne auf sein Taschentuch. „Wißt auch was haben, Kleine?“

Sie hielt mechanisch ihre Hände hin. „Vater — ich will Krankenpflege lernen.“

„Du? Du pflegst ja schon alle Leute im Dorfe krank — Parbon, wollte sagen gesund.“

„Ich verstehe so gut wie nichts, außer dem bißchen, was ich dem Doktor abseh. Ich will aber gründlich in einem Krankenhaus ausgebildet werden.“

„Hat Dir Doktor Hartung den Blödsinn in den Kopf gesetzt?“

„Nein. Es ist auch kein Blödsinn. Mir ist das Nichtstun schrecklich. Zucker und Tee herausgeben, Kaffee aufbrühen, hinter Mama her in der Speisekammer rumlaufen und die Einmachtopfe besehen — das füllt mein Leben nicht aus.“

„Gätsch! längst deinen eigenen Hausstand haben können, dumme Dirn.“

„Als Rangaus Frau? Ich wußte, daß das kommen würde. Aber wenn mir das bis zum jüngsten Tage vorgehalten wird — ich heirate ihn doch nicht.“

„Brauchtst du auch nicht. Er wird dich gar nicht mehr haben wollen.“

Er findet genug andere.“

„Gewiß. Es gibt viele alberne Gänse in der Welt, die sich für einen Frauentitel seidene Kleider und Schmuck verkaufen.“

„Nun hör mal zu, mein Kind!“ Sein Gesicht wurde ernst. „Ich wing' dich zu keiner Heirat, aber die Idee, Schwester in einem Spital zu werden, die laß dir vergehen. Das paßt mir nicht für meine Tochter, daß sie alte Weiber lämmt, Handwerksburschen wäscht und Dielen scheuert. Basta — und nun fang nicht wieder davon an. Du kannst meinetwegen hier im Dorf die Leute besuchen — lieber wär' mi's aber, du tätest es ohne den Doktor. Ich finde das nicht passend, wenn du mit ihm herumziehst. Hartung ist ein anständiger Mensch, aber man weiß doch nie bei solchen Leuten, ob sie nicht auch einmal aus der Rolle fallen und taktlos werden. Daß du ihn zu heut Mittag eingeladen hast, war auch überflüssig. Das überlaß ein andermal deiner Mutter. — So und nun gib mir einen Kuß — wir müssen gehen.“

Räthe wandte das Gesicht unmutig zur Seite. Der Kuß des Vaters streifte nur flüchtig ihre Stirn.

„Kleiner Tropf!“ Er sagte sie unters Kinn. „Beinah glaub ich auch, der Rangau wär' nichts für dich gewesen — viel zu weich.“

„Die reinste Milchsuppe!“ Räthe suchte verächtlich mit den Schultern. Sie ging dem Vater voran in den Salon ihrer Mutter.

(Fortsetzung folgt.)